Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 29 (1935)
Heft: 14

Artikel: Der Pass der Faulen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926672

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

androhen, das Strafrecht. Am meisten hat er Freude am Recht des täglichen Lebens. Er machte am schwarzen Brett der Hochschule Zürich bekannt, daß er Vorträge darüber halten werde. Aber es ging ihm schlecht. Kein einziger Student kam in seine Vorlesung. Er mußte seine schönen Vorträge ungehalten nach Hause tragen. Eine schwere Enttäuschung!

Was nun? Zeitungsschreiber? Er kann ja so gut schreiben. An der „Neuen Zürcher Zeitung" kann man einen Hilfsredaktor brauchen. Bald schickt ihn die Zeitung nach Bern. Da soll er über die Verhandlungen der eidgenössischen Räte an seine Zeitung Bericht erstatten. Damals wurde über die Umänderung (Revision) der Bundesverfassung verhandelt. Das war etwas für Eugen Huber! Neben der Zeitungsschreiberei hielt er auch noch Vorträge (Vorlesungen) an der Hochschule. Im Jahre 1876 wurde er Schriftleiter (Chef-Redaktor) der Neuen Zürcher Zeitung. Nun hatte er eine schöne Lebensstellung und er durfte an die Heirat denken. Er wählte ein armes feines Mädchen, Lina Weißert; sie brachte ihm Sonnenschein in das Haus ... (Schluß folgt.)

Der Paß der Faulen.

Jeder Besucher des Genfersees und des Rhonetals ist entzückt durch den Anblick der „Dent du Midi", jenes siebengipfligen Gebirgsstockes im Wallis, der 1784 von Pfarrer Clement von Chambery zum erstenmal erstiegen worden ist. Der Aufstieg ist beschwerlich; namentlich das letzte Stück des Weges ist gar steil und preßt dem Besteiger manchen Tropfen Schweiß heraus. Ehe man die letzte Strecke nimmt, überschreitet man auf 3000 Meter Höhe den «Col des Paresseux», d. h. den „Paß der Faulen". So haben ihn die Bergführer getauft. Denn hier hat mancher Wanderer, indem er mit müdem Blick den Abstand von seinem Standpunkt bis zum Gipfel maß, seinen Bergstock fallen lassen, den Rucksack hingelegt, sich gemächlich ins Gras gestreckt und erklärt, keinen Schritt mehr weiter gehen zu wollen.

Dieser „Paß der Faulen" ist aber nicht nur im Wallis zu finden. Man findet ihn auf dem Weg jeder sittlichen Anstrengung. Wer mutig fortschreitet, kommt schon zum Ziel; aber der Schwächling mißt den Abstand und zweifelt an seiner Kraft, bleibt liegen, und der ganze Kraftaufwand bis dahin hat nur die Schande seiner Niederlage erzeugt.

Der Schüler ist faul, der, anstatt seine Aufgabe zu lernen, schwatzt und Allotria treibt. Aber der andere, der so fleißig hinter seiner Arbeit sitzt und so regelmäßige Buchstaben malt, kann der nicht auch faul sein? Er ist es, wenn der Geist nicht arbeitet, wenn er seine Pflicht tut ohne die geistige Anstrengung, die begreifen und das Gelernte sich wahrhaft aneignen will.

Es gibt nichts Niedrigeres als die Faulheit des Geistes. Man nimmt ruhig die fertige Meinung anderer Leute an und lebt vom Leben seiner Umgebung. Man verewigt die Vorurteile, weil man sich nicht die Mühe genommen hat, ihren Grund zu prüfen. Man klammert sich an alte Irrtümer an, dann begeistert man sich für neue. Man denkt nicht, man wiederholt nur, wenn auch oft mit Geist und Talent, was andere sagten. Es gibt heute vielee „Freidenker", die nicht einmal wissen, was denken heißt.

Manche brave Leute sind mit sich selbst zufrieden und sehen nichts von herrschender Ungerechtigkeit und Unaufrichtigkeit, weil sie zu denkfaul sind. So allein erklärt es sich, daß Menschen, die gar nicht schlecht und verdorben sind und eigentlich jeder guten Regung zugänglich wären, sich doch fortwährend durch stillschweigendes Billigen zu Mitschuldigen aller möglichen Härten machen. Sie finden sich einfach damit ab, daß diese nun einmal da sind und da waren, und meinen, ihre schwache Kraft habe keine Bedeutung bei der ungeheuren Menge von Schwierigkeiten in der gegenwärtigen Zeit.

Eine Erweckung tut not. Wie mancher ist faul und schläft, wenn er wach und auf sein sollte! Wenn wir nur recht wach wären, wir würden nicht mehr nur unser Interesse vertreten und nur an uns denken. Wir könnten auch in unserm religiösen Leben uns nicht mehr mit einer aufgewärmten oder überspannten Frömmigkeit genügen lassen. Um unsere gemütliche Sorglosigkeit wäre es geschehen. Wir würden arbeiten und kämpfen gegen den Strom, der uns überschwemmen und verderben will. Der weise Salomo sagt einmal: „Wie lange willst du liegen, Fauler?" Mutig den Paß der Faulen übersteigen! Wer nicht wagt, der gewinnt auch nicht. Wenn ich es nicht probiere, das Ziel zu erreichen, dann komme ich auch sicher nie dazu.

A. L. Kn. im „Christl. Volksfreund".